

Sechsendreissigster Bericht
des
Naturwissenschaftlichen Vereins
für
Schwaben und Neuburg (a. V.)
früher
Naturhistorischen Vereins in Augsburg.

Veröffentlicht im Jahre 1904.



Wirbeltierreste

aus dem

Obermiocän der bayerisch-schwäbischen Hochebene

beschrieben von

Dr. Otto Roger,

Kgl. Regierungs- und Kreis-Medizinalrat in Augsburg.

— V. Teil. —

1904.



Die wirtschaftliche Depression der beiden vergangenen Jahre machte sich in ihren Folgen auch für die Vermehrung unserer paläontologischen Sammlung geltend. Der Rückgang der Bautätigkeit bedingte einen bedeutend geringeren Absatz von Sand und damit auch seltenere Gelegenheit zur Aufdeckung der in demselben eingeschlossenen Fossilreste. Auch das Ergebnis mehrtägiger Grabungen in Häder war ein über alles Erwarten spärliches. Die Liste neuer Zugänge ist daher ziemlich dürftig, und sind der auf Seite 27 unseres letzten Berichtes gegebenen Aufzählung der Arten unserer Miocänfauna, in der leider der Name *Mastodon angustidens* Cuv. ausgelassen war, nur wenige neue Namen beizufügen. Immerhin sind einzelne interessante Neuerwerbungen namhaft zu machen, und die letzten Tage des verwichenen Jahres brachten gewissermassen als Weihnachtsgeschenk noch ein grosses Schädelfragment von *Mastodon*, das nunmehr ein Glanzstück unserer Sammlung bildet.

I. Säugetiere.

Insectivora.

***Talpa sansaniensis*, Lart.** Taf. II Fig. 11.

Humerus, von Herrn Munk in Häder gefunden; derselbe hat eine Länge von 1.2 cm.

Rodentia.

***Anchitheriomys Wiedemanni*, Roger.** Taf. II Fig. 6. 7. 10.

Von diesem seltenen Nager, der durch die kräftigen Längsriefen seiner Schneidezähne und die reichlichere Falten- und Inselbildung seiner im Übrigen Hystrixartigen Eckzähne charakterisiert ist, fand Herr Munk in Häder ein Incisivenfragment und

molaren (P_2) ersetzt, und sassen beim erwachsenen Tier, wie bei vielen anderen Huftieren, 3 Prämolaren und 3 Molaren gleichzeitig im Kiefer.

Die Bildung des Mastodonschädels ist durch französische Funde bereits bekannt, und kann also unser Fundstück keinen neuen Beitrag zu seiner Kenntnis geben. Es erübrigt daher nur einige seiner Masse mitzuteilen.

Die Länge der 3 in Funktion befindlichen Backzähne beträgt zusammen 24.7 cm; davon kommen auf den P_4 : 4.7, M_1 : 8.0, M_2 : 12.0 cm. Die Breite dieser Zähne beträgt: P_4 : 4.6, M_4 : etwa 5.8, M_2 am vorderen Joch 6.7, in der Mitte und am 3. Joch: 7.0 cm. Die Länge des M_3 beträgt 18.5 cm, seine Breite entzieht sich einer genaueren Messung. Die Länge des knöchernen Gaumens beträgt 30.0 cm. Der Vorderrand der Augenhöhle sitzt über dem Berührungspunkt zwischen M_1 und 2. Die Entfernung zwischen dem Hinterrand des M_2 und dem oberen Rand der Nasenöffnung beträgt ca. 43 cm. Die Höhe des dicht vor dem Process. zygomaticus des Oberkiefers sitzenden Foramen infraorbitale beträgt 5 cm, die eines an dessen rückwärtiger Seite befindlichen Foramen (postzygomaticum) 7.5 cm. Sehr schön ausgebildet ist das von 2 Kanälen durchsetzte Tränenbein; der obere dieser beiden Kanäle, dessen Wände etwas röhrenförmig in die Höhe gezogen sind, sitzt 23 cm oberhalb des Alveolarrandes des Oberkiefers. Am Stosszahn ist leider die Spitze abgebrochen; die Länge des noch vorhandenen Stückes beträgt 45 cm. 28 cm vom For. infraorbitale weg beträgt seine Höhe 9.0, seine Dicke 6.2 cm, 58 cm von genanntem Punkte weg verringern sich diese Masse auf 6.8 bez. 4.6 cm.

Von sonstigen Mastodonresten erhielten wir nur noch einen isolierten letzten oberen Prämolaren und ein proximales Radiusende.

Perissodactyla.

Ausserordentlich spärlich war in den letzten Jahren der Zugang an Rhinocerosresten. Von Zähnen erhielten wir nur einen prächtig erhaltenen M_2 sup von *Ceratorhinus simorreensis*, einen hübschen P_3 sup von *Cerat. sansaniensis*, einen defekten J von *Aceratherium* und einen P_2 inf. von *Brachypotherium brachypus*; an Skeletteilen sind zu verzeichnen: von *Aceratherium* ein Astragalus, ein Metacarpale II und ein Trapezoid; von *Brachypotherium*

ein vereinzelt Sesambein und eine distale Humerushälfte, deren Breite über den Condylen 14 cm beträgt.

Der neue Gattungsname *Brachypotherium* für das *Rhinoc. brachypus* wurde von mir (in einem nicht zum Druck gelangten Manuskript) schon früher vorgeschlagen und dürfte derselbe wohl berechtigt erscheinen, da dieses plumpe, niedrig gebaute Tier keinenfalls mit dem relativ schlanken und hochbeinigen *Aceratherium tetradactylum* in der gleichen Gattung vereinigt bleiben kann, und auch die Einfügung in die Gattungen *Diceratherium*, *Teleoceras* und *Aphelops*, die bisher mehrfach geschah, nicht aufrecht zu erhalten sein dürfte. Zwar ergibt sich mit dem Skelettbau von *Aphelops* fossiger und namentlich mit dessen Hand- und Fussbildung eine ganz ausserordentliche Übereinstimmung, aber Schädel- und Zahnbildung sprechen doch nicht minder deutlich für generische Verschiedenheit. Dieselbe wird auch von Herrn Dr. Schlosser (Foss. Säuget. Chinas, München 1903, pg. 62 Fussnote) hervorgehoben.

Die Kenntnis der obermiocänen Rhinocerotiden ist in den letzten Jahren um ein Merkliches gefördert worden. Es lassen sich bei uns jetzt sicher 4 Arten unterscheiden, von denen jedoch nur die beiden der Gattung *Ceratorhinus* zugehörigen *C. simorensis* und *sansaniensis* mit Hörnern ausgestattet waren. Die beiden anderen Arten sind hornlos und repräsentieren jede wieder eine besondere Gattung für sich. Die eine, *Aceratherium tetradactylum*, früher stets mit dem unterpliocänen *Ac. incisivum* (von Eppelsheim) vermengt, war ein durch ziemlich schlanke Formen charakterisiertes Landtier von, wie es scheint, etwas rascherer Bewegung und war offenbar minder häufig, als früher nach den vielfach unrichtigen Deutungen miocäner Rhinocerotidenreste angenommen wurde. Die andere, das *Brachypotherium brachypus*, war ein schwerfälliges, plumpes, niedrig gestelltes Tier, dessen Habitus wohl dem des lebenden Nilpferdes geglichen haben mochte, und das wohl auch gleich demselben eine amphibische Lebensweise geführt haben dürfte. Bei allen 4 Arten zeigen sich im Skelett- speziell im Schädelbau und in der Zahnbildung fast in jedem neu aufgefundenen Exemplar einzelne Abweichungen von den angenommenen Paradigmen, welche in einer gewissen, zumal durch das Geschlecht bedingten Variabilitätsbreite begründet zu sein scheinen und eine Vermehrung der

bisher bekannten Arten durch neue Namen gerade nicht unbedingt gebieten, so dass bis auf Weiteres mit den 4 genannten Arten wohl noch auszukommen sein dürfte. Einzelne von mir schon früher erwähnte Reste deuten allerdings noch auf eine fünfte Art, welche an Grösse den andern merklich nachstand, in der Bildungsweise aber viele Anklänge an *Brachypotherium* zeigt; ich habe dieselbe in unserem 34. Berichte 1900 pg. 29 als „*Rhin. steinheimensis* Jäger“ aufgeführt. Leider sind mir keine neueren Funde bekannt geworden, welche unser Wissen von diesem Tier zu erweitern vermöchten. Sollten vollständigere Funde zu einer eingehenderen Behandlung dieser Form Anlass geben, dann dürfte es wohl zweckmässig erscheinen, einen neuen Namen für dieselbe aufzustellen, nachdem Osborn in seiner Abhandlung über die Phylogenie der europäischen Rhinoceroten (1900 pg. 260) den Namen *steinheimensis* für *Ceratorhinus*-reste beibehalten hat, für welche seinerzeit Jäger den Namen „*steinheimensis*“ wählte, während sie O. Fraas sr. unter die unhaltbare Bezeichnung „*Rh. minutus*“ mit einbezog.

Macrotherium. Von Häder erhielten wir einige Zähne, von Stätzling einen Metatarsus und ein paar Phalangen; dieselben bieten nichts Bemerkenswerthes.

Anchitherium. Reste dieser Gattung kommen in Häder wie in Stätzling auffallend spärlich zum Vorschein. Wir erhielten in letzter Zeit nur einen oberen Backzahn und einen Metatarsus III.

Artiodactyla bunodonta.

Hyotherium Sömmeringi, H. v. M. Hintere Hälfte eines horizontalen Unterkieferastes mit den sehr gut erhaltenen letzten beiden Mahlzähnen und den Alveolen der beiden vorhergehenden Zähne; von den ersteren hat M_3 eine Länge von 2.45, M_2 eine solche von 1.8 cm, die Breite beider Zähne beträgt vorn 1.4 cm. Die Höhe des Unterkieferastes misst an der Berührungsstelle der beiden erhaltenen Zähne 4.5 cm.

Artiodactyla selenodonta.

Taf. III Fig. 1 zeigt das schon im letzten Berichte (Fig. 9) erwähnte Schädelfragment von *Dicrocerus* mit den beiden Rosenstöcken und Resten des Geweihes in natürlicher Grösse.

Tafelerklärung.

Tafel I.

Mastodon angustidens, Cuv. Schädelrest. $\frac{1}{6}$ natürl. Grösse.

Tafel II.

- Fig. 1. Hemicyon göriachensis, Hofm. Unterer Eckzahn.
" 2. " " Oberer Eckzahn.
" 3. " " M₁ inf.
" 4. Unbekannter Carnivore. Kieferfragment mit P₃ und 4.
" 5. Stirnfortsatz eines unbekannten Paläomeryciden.
" 6. 7. Anchitheriomys Wiedemanni, Roger. Backzähne.
" 8. Lagomeryx parvulus, Roger. Stirnzapfen.
" 9. Dorcatherium Penecke, Hofm. Unterkieferfragment mit P₃ und 4.
" 10. Anchitheriomys Wiedemanni, Roger. Incisivenfragment.
" 11. Talpa sansaniensis, Lart. Oberarm.
" 12. Clemmys guntiana, Roger.
(Sämtliche Figuren in natürlicher Grösse.)

Tafel III.

- Fig. 1. Dicrocerus elegans Lart. Copie nach Filhol (Pl. XXXV Fig. 5). $\frac{1}{3}$ natürl. Grösse.
" 2. Dicrocerusgeweih von Stätzing in natürl. Grösse.

Tafel IV.

- Fig. 1. 2. 3. 4. 5. Abwürfe von Dicrocerus elegans, Lart. — Daneben die Gestalt der Abwurfffläche.
" 6. Geweih von Dicrocerus furcatus, Hensel.
" 7. Geweih von Dicrocerus furcatus. — Daneben der Querschnitt des Rosenstocks.
(Sämtliche Figuren in natürlicher Grösse.)

